

Zeitungsartikel 2

Romano della Chiesa
08.01.2006 – 04.02.2006

021

Goyas Träume und Ungeheuer als Pate

MEHRSCHICHTIG Der in Ägypten lebende Schweizer Künstler Romano della Chiesa zeigt neue Werke in der Galerie Quellgasse in Biel.

© Solothurner Zeitung /
MLZ; 01.02.2006

Kultur Zeitung Béatrice Schmid

«Caprichos» (Launen, Einfälle) heissen die Blätter der 1798 abgeschlossenen Druckserie von Francisco de Goya (1746 bis 1828). Sie zeigen, wie klarsichtig und nachdenklich sich der spanische Maler und Druckgrafiker mit den politischen und sozialen Umständen seiner Zeit beschäftigt hat. Goya kommentiert sein bekanntestes Blatt «Der Schlaf (auch Traum) der Vernunft gebiert Monster» («El sueño de la razón produce monstruos») folgendermassen: «Die Fantasie, verlassen von der Vernunft, erzeugt unmögliche Ungeheuer; vereint mit ihr ist sie die Mutter der Künste und Ursprung der Wunder.»

Die sechs mit «Capricho» betitelten Bildschöpfungen (Collagen/Siebdrucke, Mischtechnik auf Leinwand), die Romano della Chiesa in der Galerie Quellgasse in Biel präsentiert, nehmen darauf Bezug und offenbaren ihrerseits einen Erfindungsreichtum ohne thematische Zwänge oder formale Konventionen. Allerdings reduziert della Chiesa das kunsthistorische Zitat auf «Vernunft gebiert Monster» und stellt damit ganz beiläufig die Frage, was wohl mehr Unheil anrichtet, ob der «Schlaf der Vernunft» oder «die vollkommene Vernunft».

Romano della Chiesa (1948) ist gebürtiger Bieler mit italienischen Wurzeln. Im Sommer 1991 kam della Chiesa nach Schabramant bei Kairo, wo die Konferenz der Schweizer Städte für Kulturfragen drei Ateliers Schweizer Kunstschaffenden zur Verfügung stellt. Der Künstler hatte bereits eine Affinität zum arabischen Raum, nachdem er zuvor schon im Maghreb gelebt hatte. Ägypten und der Nil interessieren ihn heute noch. Seit nunmehr fast 15 Jahren lebt della Chiesa in Ägypten. Die Schweiz, im Speziellen Biel, verbindet er mit Erinnerungen vor allem an seine Kindheit und Jugend, als er die Schule für Gestaltung absolvierte, das Anderfuhren-Stipendium erhielt und später als Grafiker in verschiedenen Häusern tätig war. Ein paar Mal im Jahr kommt er in die Schweiz, um Ausstellungen wie diejenige in der Galerie Quellgasse zu realisieren.

Mit Erinnerungen haben auch seine Werke zu tun, wenn Romano della Chiesa verschiedene Schichten in seinen Collagen aufbaut. Fetzen von Papier, Plastik, Textilien, aber auch malerische Ornamente verbindet der Künstler in den Bildwerken, die neben Landschaftsmalerei auch grafische Elemente und Text einbeziehen, und offenbart damit eine Lesbarkeit des Kunstwerks auf verschiedenen Ebenen.



Della Chiesa zitiert nicht nur Goya. Auch Sätze aus der französischen Literatur tauchen auf und unter, so zum Beispiel: «L'équilibre précaire d'un après-midi» und «L'éclat insoutenable du soleil sur les murs de la ville» aus «Der Fremde» von Albert Camus. Die Sätze wiederholen sich wie die Motive islamischer Zeichen. Und mit «Past», einem grossformatigen Diptychon, zieht della Chiesa noch einmal alle Register punkto Technik, Mehrschichtigkeit im eigentlichen wie im übertragenen Sinn und punkto gelungener Verschmelzung von Erinnerung, Kulturgeschichte und Aktualität.

Die Ausstellung dauert noch bis 4. Februar 2006. Galerie Quellgasse 3, Biel. Offen Dienstag bis Freitag, 14 bis 18 Uhr, Samstag, 10 bis 16 Uhr. www.gq3.ch